ER KONNTE SO WUNDERBAR REDEN …

Nur wer direkt betroffen ist, kann das Leid erahnen, das Jugendliche, Frauen und oft genug auch Behinderte hinter verschlossenen Türen in den Schweizer Haushalten erleben. Hier der Bericht einer jungen Frau.

[Text: C. R., ehemalige Bewohnerin Frauenhaus Luzern]

▲ *Misshandlungen als deutliche Zeichen.*

Ich war 26 Jahre alt, als ich ihn kennenlernte. Äusserlich gefiel er mir nicht auf Anhieb, doch er konnte so wunderbar reden! Bald entdeckte ich aber hinter der so charmanten und liebevollen Art noch einen anderen Freund in seinem Leben – den Alkohol. Jedes Mal musste ich mitansehen, wie dieser aus ihm einen anderen Menschen machte. Schon damals hatte ich Angst vor ihm. Doch ich liebte ihn. Mir konnte ja gar nichts passieren. Aber es passierte! Er began mich zu misshandeln. Nach zwei Trennungen kehrte ich ein drittes Mal zu ihm zurück, denn er versprach jedes Mal umso ernster, mit dem Trinken aufzuhören. Zwischendurch ging es auch wirklich besser! Wir hatten drei oder vier gute Monate hinter uns, als ich ungeplant schwanger wurde. Nun benahm er sich so, als könnte ich mich nie mehr von ihm trennen.

Schläge, Tritte, Würgereien, Unterwassertauchen

Plötzlich kamen zu den Schlägen, Tritten, Würgereien, dem Zertrümmern von Gegenständen und Möbeln auch Morddrohungen mit Waffen dazu. Wohlverstanden – ich war zu diesem Zeitpunkt des Brutalitätshöhepunktes bereits schwanger. – Im 5. Monat schwanger, versuchte ich wieder, mich von ihm zu trennen – doch auch dieses Mal kehrte ich aufgrund seiner Beteuerungen der Besserung zu ihm zurück. Ich hatte Angst, dass ich es als alleinerziehende Mutter nicht schaffen könnte. Nach der Geburt unseres gesunden Sohnes war alles immer noch dasselbe. Ich wusste weder ein noch aus, wollte mich aus diesem Gefängnis lösen, aber all mein Selbstvertrauen und meine Eigenständigkeit waren auf der Strecke geblieben.

Er drohte, unseren acht Wochen alten Sohn über den Balkon zu werfen

Eines Nachts hatten wir einen so heftigen Streit, dass er mir androhte, unseren acht Wochen alten Sohn über den Balkon zu werfen, wenn ich nicht täte, was er von mir verlangte. Das Baby war nur mit Windeln bekleidet und es war Oktober, doch ich spürte anstelle der Kälte nur noch eines in mir: Jetzt reicht's! Ich packte mein Kind und flüchtete so schnell ich konnte aus der Wohnung. Mein Partner war unbekleidet, so hatte ich einen kleinen Vorsprung, bis er sich etwas übergezogen hatte. In Socken und T-Shirt rannte ich über die Strasse zur nächsten Telefonzelle, um die Polizei zu alarmieren. Ich konnte meine Adresse knapp beenden, da war auch schon mein Partner in der Kabine – doch die Polizei war schnell zur Stelle und brachte mich und meinen Sohn ins Frauenhaus Luzern.

Ein Bett, etwas zu essen und ein Dach über dem Kopf

Ich fühlte mich sehr gut aufgenommen im Frauenhaus. Wir hatten beide ein Bett, etwas zu essen und ein Dach über dem Kopf. Die regelmässigen Gespräche mit den Mitarbeiterinnen waren eine grosse moralische Unterstützung. Auch in Fragen betreffend Finanzen, Wohnsituation oder meiner persönlichen Zukunft wurde ich neutral und sehr gut beraten. Erst nach zehn Wochen konnten wir nach Hause zurückkehren; mein Ex-Partner hatte sich lange Zeit gelassen, meine Wohnung zu räumen. Wegziehen war für mich kein Thema, ich brauchte meine gewohnte Umgebung und mein soziales Umfeld.

Zugunsten einer Vater-Kind-Beziehung gewährte ich dem Kindsvater ein begleitetes Besuchsrecht, welches er längerfristig jedoch nicht wahrnahm. Seither hat mein Sohn keinen Kontakt mehr zu seinem Vater, obwohl diese Lösung meinerseits immer noch möglich wäre. Es war ein langer, harter Weg allein mit einem Kind zwar, doch ich habe endlich wieder Luft zum Atmen!

▲ *Plakat «No violence against women».*

Kinder als Opfer von häuslicher Gewalt
[Von Andrea Wechlin, Bildungsstelle Häusliche Gewalt/Frauenhaus Luzern]

Wie aus dem Bericht «Er konnte so schön reden» hervorgeht, war neben Frau C. R. auch ihr Säugling von der Gewalt durch seinen Vater betroffen. Er musste bereits im Bauch der Mutter und dann nach seiner Geburt schwerste Gewalttaten miterleben. Sein Vater benutzte ihn als Druckmittel gegenüber seiner Partnerin, in der extremsten Situation drohte er, ihn gar vom Balkon zu werfen.

Ein grosser Anteil der Mütter, die im Frauenhaus Luzern Schutz suchen und sich von ihrem gewalttätigen Partner trennen, sagen, dass sie dies vor allem für ihre Kinder tun würden.

Studien belegen, dass 10–30 % aller Kinder und Jugendlichen in ihren Familien mit häuslicher Gewalt konfrontiert werden und somit nicht nur zu Zeugen, sondern gleichzeitig zu Opfern häuslicher Gewalt werden. Die Erfahrung des Frauenhauses Luzern zeigt weiter, dass in 90 % der Fälle, in denen die Mutter misshandelt wird, die Kinder ebenfalls gegen sich gerichtete Gewalt erleben.

Diese Kinder wachsen unter Bedingungen auf, die eine gesunde Entwicklung ernsthaft gefährden können. Die Familie als Ort der Sicherheit, Liebe und Geborgenheit wird zu einem Ort von Angst, Unsicherheit und Bedrohung. Kinder, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, können unter verschiedenen Symptomen wie Entwicklungsverzögerungen, Schlaf-, Ess- und Konzentrationsstörungen, Ängsten, depressiven Verstimmungen, Selbst- oder Fremdverletzungen usw. leiden. Ob und wie stark sich häusliche Gewalt auf die psychische Gesundheit und die Entwicklung von Kindern auswirkt, ist abhängig von ihrer Persönlichkeit, den individuellen Bewältigungsstrategien und vom sozialen Umfeld.

Es ist deshalb wichtig, dass auf allen Ebenen der Gesellschaft den Kindern, ihrer Sicherheit

▲ *Die Kampagne von Amnesty International.*

und ihrem Wohlergehen Gehör verschafft wird. Dass wir alle den Mut haben, häusliche Gewalt als Ursache für auffälliges Verhalten und/oder Verletzungen in Erwägung zu ziehen und wenn nötig Unterstützung bei Fachpersonen zu holen.

Das Frauenhaus Luzern ist die einzige Kriseninterventionsstelle in der Zentralschweiz für misshandelte Frauen und ihre Kinder. Jährlich werden über achtzig Frauen und gegen hundert Kinder in Krisensituationen aufgenommen. Die professionelle Beratung des Frauenhauses schliesst neben der Beratung von misshandelten Frauen auch die altersadäquate sozialpädagogische Beratung und Begleitung der Kinder unter der Berücksichtigung der erlebten Gewalt mit ein.

Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern
Die Bildungsstelle häusliche Gewalt Luzern bietet seit mehreren Jahren Fort- und Weiterbildungen, Schulungen und Fachveranstaltungen im Themenbereich Häusliche Gewalt an. Sie informiert und sensibilisiert die breite Öffentlichkeit über Formen, Auswirkungen und Folgen häuslicher Gewalt. Sie nimmt Stellung zu aktuellen Entwicklungen, organisiert Veranstaltungen und entwickelt Projekte und Kampagnen. Dafür arbeitet sie eng mit Institutionen, Behörden und involvierten Fachgremien zusammen.